

Feuilleton

NEUE PARTEI

Zwei Milliarden Euro zu gewinnen

Cornelia Geissler

Aus der Schweiz erreicht uns der Aufruf, einer Partei beizutreten. Es handelt sich um die APPP, die Anti-PowerPoint-Partei, deren Ruhm sich noch nicht über die Landesgrenzen hinaus verbreitet hat. Genau deshalb wird ja auch für sie geworben. Der Initiator informiert in einem der ersten Sätze darüber, dass es die Gesetze seines Heimatlandes jeder Person auf der Erde erlauben, Mitglied einer Schweizer Partei zu werden. Das klingt verlockend, denn die Schweiz steht ja nicht nur für Berge und Schokolade, sondern auch für Reichtum. Und vielleicht fällt dann ein bisschen was auf die Mitglieder ab. Immerhin kann man der APPP beitragsfrei beitreten. Man muss nur in einem Online-Formular ein paar Angaben von sich machen.

Zwar strebt der Präsident der Vereinigung, der Rhetorik-Trainer Matthias Pöhm, an, die APPP zur viertstärksten Partei in der Schweiz zu machen, aber so richtig politisch klingen seine Ziele nicht. Es geht nämlich einzig und allein darum, PowerPoint und andere Präsentationen abzuschaffen, mit denen seit Jahren Tausende und Abertausende unbescholtener Bürger gelangweilt werden.



John Harding / Bloomberg

Jeder, der schon mal Zeuge solch einer Vorführung war, wird zumindest in Teilen mit Pöhm und den Seinen übereinstimmen: Wenn jemand auf einem Podium steht und per Mausclick oder Fernbedienung immer neue Schautafeln aufruft, die er dann vorliest, verliert das Publikum schnell die Lust.

Weil die Gedanken abschweifen, gelangen zuweilen auch wichtige Informationen nicht in die Hirne. So kommt die Partei auf eine Verlustrechnung: In den Statuten wird der Schaden, den PowerPoint-Präsentationen bei Vorlesungen, Seminaren, Klausurtagungen und so fort anrichten, auf 2,5 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt, also reichlich zwei Milliarden Euro. Das ist umsonst gezahltes Geld für Referenten. Praktische Folgen sind auch in der deutschen Politik zu besichtigen:

Mitglieder gewöhnlicher Parteien haben durch ihr Schlafen bei der PowerPoint-Schulung vergessen, ob sie für oder gegen Atomkraftwerke sind, für oder gegen Steuererhöhungen.

Die Anti-PowerPoint-Partei fordert spannendere Vorträge. Doch die APPP will dazu ausgerechnet das Flipchart wiederbeleben. Also das staffeleiartige Gestell, an dem ein überdimensionaler Zeichenblock hängt, der vom Vortragenden mit Filzstift bekrizelt wird. Was soll an dem Gekrakel spannend sein? Vor allem wird Papier vergeudet, mindestens im Wert von zwei Milliarden Euro pro Jahr. Es gab früher ein ökologisch nachhaltiges Medium, Stichworte und Grafiken einem Publikum zu zeigen: die Wandtafel. Jedes geschriebene Wort konnte wieder verschwinden. Die Kreidepartei harrt noch ihrer Gründung.